

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Wk., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 8 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss im vormittags 7 Uhr.

Nr. 224

Dienstag, den 24. September 1940

114. Jahrgang

Auch gestern wieder Stahlgewitter über England — 21 britische Flugzeuge abgeschossen — Bewaffnete Aufklärungsflüge über dem Süden der Insel

Das Jagdgeschwader des Majors Mölders hat bisher über 500 Luftziele errungen

23. Sept. Berlin, 23. Sept. Im Laufe des Montags unternahm unsere Flugzeuge bewaffnete Aufklärungsflüge im Raum von Südenland. Dabei kam es zu einigen Luftkämpfen, bei denen 21 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Sechsbombenangriffe gegen London in voller Stärke fortgesetzt — Das Jagdgeschwader des Majors Mölders erzielte 500 Luftziele — Kleines U-Boot versenkte 29 000 BRT.

23. Sept. Berlin, 23. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoß gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsdampfschiff von 3000 BRT. und schlug ein Bewachungsfahrzeug außer Acht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, bei denen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südenlands bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Vergeblingsmaßnahmen auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Hafenanlagen, Docks und andere kriegswichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller Kaliber angegriffen worden. Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 23. September in Norddeutschland Bomben und zerstörten mehrere Bauernhöfe. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten.

Abhilfe feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Das Jagdgeschwader des Majors Mölders hat bisher über 500 Luftziele errungen.

Wie dem im Wehrmachtsbericht vom 21. September gemeldet, unterzeichneten die Kommandanten der U-Boote unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Lüth folgende keine Unterseeboote mit der Versenkung von vier feindlichen Handelsdampfschiffen mit 29 000 BRT. beteiligt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Karja Matrat und Uden erneut bombardiert — Torpedier feindlicher Kreuzer gesunken

23. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Die weiteren Informationen geht hervor, daß der gemäß dem Bericht vom Donnerstag von einem unserer Flugzeuge torpedierte feindliche Kreuzer anschließend gesunken ist. Die Photographien von dem am 21. ds. Mts. auf das Zentrum von Halifax ausgeführten Bombardement beweisen den glänzenden Erfolg der Operation. Überall sind heftige und ausgedehnte Brände hervorgerufen worden.

Der Flugstützpunkt Ricadba auf Malta ist neuerdings bombardiert worden. Ein Depot wurde getroffen, wobei ein großer Brand entbrach. Die feindlichen Seeschiffe sind einem japanisch-französischen Abkommen

über militärische Erleichterungen in Indochina — Japanischer Einmarsch bei Lungchow

23. Sept. Tokio, 23. Sept. (Drahtdienst des DNB). Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ist am Sonntag zwischen der japanischen und der französischen Regierung ein Abkommen über Erleichterungen militärischer Art in Indochina für das japanische Heer und die japanische Marine zur Durchführung des Feldzuges in China abgeschlossen worden. Die Bestimmungen über das Abkommen haben zwischen dem japanischen Außenminister Matsuno und dem französischen Botschafter in Tokio, Charles Kérisen-Hertz, stattgefunden und wurden in freundschaftlichem Geist gefaßt.

Als Grund dieses Abkommens überschritten die japanischen Truppen wie ein Kommando des Kaiserlichen Hauptquartiers Indochina, am Morgen des 23. September die Nordwestgrenze von Indochina und zwar südlich von Lungchow bei der Grenzstadt Dondang. Bei der Grenzüberquerung kam es zu einigen trivialen Zwischenfällen, die jedoch bald beigelegt werden konnten.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes nahm am Montag an der Pressekonferenz zu dem Einmarsch der japanischen Truppen in Indochina Stellung und erklärte, daß Japan keine territorialen Pläne in Indochina verfolgt.

Kampf aus dem Wege gegangen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nord-Afrika hat der Feind die Bombardierung der Stadt Bengasi wiederholt und verschiedene Wohnhäuser beschädigt. Dank der Schutzmaßnahmen und der allgemeinen Disziplin sind keine Opfer zu beklagen. Ein Luftangriff auf Bardia hat weder Opfer noch Sachschäden verursacht. Ein viernormatives englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ, das von unseren Jägern mit Maschinengewehren beschossen wurde, ist in der Nähe der Cyrenaika-Grenze ins Meer gestürzt und mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Unsere Luftpatrouillen haben feindliche halbmotorisierte Abteilungen erfolgreich angegriffen. Die militärischen Ziele von Marja Matrat sind neuerdings mit Erfolg bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Hafenanlagen von Uden wurden einem Nachtbombardement unterzogen. Die gemäß dem getriggerten Wehrmachtsbericht von unserer Luftwaffe während des Angriffs auf einen Geleitzug im Roten Meer getroffenen Schiffe belaufen sich auf drei.

Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf Gura, Cassala und in der Nähe von Somara abgeworfen, wo zwei Eingeborene getötet und zwei verwundet wurden. Leichter Sachschaden.

Im südlichen Indischen Meer ist ein unbeladener italienischer Dampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.

Ägypten will abwarten

Ein Briefwechsel zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten und den zurückgetretenen Ministern

San Sebastien, 23. Sept. Nach einer Reuters-Meldung aus Kairo veröffentlichten die arabischen Zeitungen ein gemeinschaftliches Brief der ägyptischen Kabinettsmitglieder, deren Rücktritt bekanntgegeben wurde, sowie die Antwort des ägyptischen Ministerpräsidenten. Die zurückgetretenen Minister sind alle Mitglieder der Saadisten-Partei. In ihrem Brief erklären die Minister, sie hätten die Annahme einer Politik empfohlen, die eine Verteidigung Ägyptens erfordert hätte für den Fall, daß der Feind auf den Boden Ägyptens vorbrach. Da die Mehrheit des Kabinetts diese Ansicht nicht teile, seien sie gezwungen gewesen, ihren Rücktritt zu erklären.

In seiner Antwort schreibt der Ministerpräsident Hassan Bakha Sabry laut Reuters wörtlich: „Sie haben dem Kabinett einen ersten Plan vorgelegt, der dahin geht, das Land sofort in die Kriegsgrenze zu ziehen, einen Plan, der seinen augenscheinlichen Zweck dient und ohne zwingende Notwendigkeit ist. Das Kabinett hat Ihren Vorschlag einstimmig abgelehnt. Ihre Kollegen sind der Ansicht, daß es weise ist, geduldig und vernünftig zu sein bei der Entscheidung über das künftige Los Ägyptens, bis die gesamten Absichten Italiens bekannt sind.“

Ribbentrop wieder in Berlin

Zur Berichterstattung beim Führer

23. Sept. Berlin, 23. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop trat Montag Abend mit dem Herrn seiner Begleitung von Rom in Berlin ein. Er begab sich sofort zur Berichterstattung zum Führer.

Wieder ein neuer „Athenia“-Fall

Flüchtlingsdampfer angeblich auf der Fahrt nach Kanada torpediert — Verdächtige Begleitumstände — Mährische Stimmungsmache mit Blaufrauentöchtern, Hebern und Emigranten

Neuport, 23. Sept. Die Neuport Morgenpresse bringt eine Londoner Meldung, wonach ein ungenannter englischer Dampfer, der sich mit Flüchtlingen an Bord auf der Fahrt nach Kanada befand, während eines Sturmes 500 Meilen vom Land entfernt am 17. September angeblich torpediert worden sei. In zünftigen Einzelheiten wird dann geschildert, daß dabei zahlreiche Flüchtlingsskinder ums Leben gekommen seien. Als Grund für die verächtlich späte Bekanntgabe des Ereignisses wird angegeben, daß man erst die Eltern der umgekommenen Kinder benachrichtigen wollte. Ferner wird mitgeteilt, daß sich unter den Opfern angeblich auch das als Heber bekannte britische Parlamentsmitglied, Oberst Webb, ferner der zum Geschäftsträger der „polnischen Botschaft“ in Washington ernannte Dr. G. A. L. S. J. sowie der Emigrant Rudolf D. L. und Frau befunden hätten.

Wenn die englischen Abmachungen mit Washington formell über „Verpachtung“ der Flottenstützpunkte lauten, so scheint tatsächlich eine Aufspaltung des britischen Weltreiches zugunsten der Vereinigten Staaten systematisch eingeleitet zu sein.

Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm am 10. Uhr

Berlin, 23. Sept. Der Reichsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung hat angeordnet, daß der Unterricht für die Volk-, Mittel- und höheren Schulen sowie die Berufs- und Fachschulen allgemein erst um 10 Uhr vormittags beginnt, wenn in der Nacht vorher zwischen 20 Uhr abends und 6 Uhr früh Fliegeralarm gewesen ist.

Von Zeit zu Zeit hält es Winston Churchill es für notwendig, durch ein raffiniert angelegtes Schwindelmandover zu versuchen, die amerikanische Öffentlichkeit gegen Deutschland auszuspannen. In aller Erinnerung ist noch der Fall des englischen Dampfers „Athenia“, der am 4. September 1939 200 Meilen westlich der Hebriden untergegangen ist, wobei u. a. auch amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Die schon vom damaligen ersten Seelord Churchill als erste öffentlich verbreitete Behauptung, daß dieses Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei, wurde durch einwandfreie Beweise, darunter die eidlich erhärteten Zeugenaussagen angelegener amerikanischer Bürger, als dreifache Lüge entlarvt. Darüber hinaus ergab eine lückenlose Kette von Indizien, daß die Verfertigung der „Athenia“ von Churchill selbst nach umfassenden Vorbereitungen inszeniert und veranlaßt worden ist. Reihliche Fälle folgten. Immer wieder tauchten angebliche SOS-Rufe von amerikanischen Schiffen auf, die angeblich von deutschen U-Booten angegriffen oder torpediert worden sein sollten. Jedesmal ergab sich die verblühende Tatsache, daß die angeblich bedrohten Schiffe gar nicht um Hilfe gebeten hatten und sich zum Teil überhaupt nicht in den fraglichen Gewässern befanden. Die Verschiffung von Blaufarbenkühlern, die zusammen mit Rennpferden, Windhunden und anderen „Wertgegenständen“ in steigendem Maße den zu heiß gewordenen Boden der britischen Insel verließen, bot neue ungeahnte Möglichkeiten verdreherischer Brunnenergüsse. So ließ der Außenminister Duff Cooper bereits Anfang August durch den Londoner Nachrichtenendienst die graußige Mär verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der New Yorker Sender diese Schauergerüchte, wie gewünscht, übernommen hatten, ließ Duff Cooper die ganze Geschichte lachschändlich durch Reuters demontieren.

Und da soll die Welt diesen neuen Schwindel glauben? Sechs Tage hat der Lügenlord Churchill gebraucht, um sich eine passende Formulierung für sein jüngstes Grottelmärchen auszusuchen und tragdem ist ihm der Name des Schiffes, der doch immerhin von wesentlicher Bedeutung ist, noch nicht eingefallen. Deutschland hat, um den ihm aufgezwungenen Krieg beschleunigt zu einem siegreichen Ende zu bringen, die totale Blockade um die englischen Küsten erklärt. Der Dampfer, der, wie die „Times“ offen zugibt, im Geleitung fuhr und sich — wie alle britischen Schiffe — bewaffnet war, hat Kriegsgebiete durchfahren und mußte daher mit Verwicklung in Kriegshandlungen rechnen. Es ist, wie von deutscher Seite wiederholt betont wurde, ein unverantwortlicher Leichtsinns-Kinderspiel einer derartigen Gefahr auszuweichen und die Schuld für alles, was den Kindern dabei unter Umständen zustoßen könnte, trifft einzig und allein die britische Regierung.

Auch das war Churchills Werk!

Er organisierte die englischen Waffenschmuggereien nach Spanien

Am 22. Sept. „Tevete“ veröffentlicht einen Brief Churchills an den letzten spanischen Ministerpräsidenten Regra. Aus dem unwiderleglich hervorgeht daß kein anderer als der Gangster Churchill auch hervorragend beteiligt war an dem Kampf der demokratisch-freimaurerischen Kräfte gegen die nationale Erhebung Franco.

In jüngerer Weise wendet sich der Internationale Verbrecher Churchill in seinem Brief vom 26. Januar 1937, den „Tevete“ in Uebersetzung wie auch im Original widerlegt, an seinen lieben Regra. Er spricht von einem „Geschäft“ und von „Waren“ und meint damit den völkerrechtswidrigen Waffenschmuggel, der mit Billigung und Unterstützung amtlicher englischer Stellen betrieben wurde, um die nationale Bewegung Spaniens im Keime zu ersticken. Zunächst stellt Churchill einen Patrick Burke als seinen Vertrauensmann vor; selbst zu kommen sei ihm im Augenblick nicht möglich (!). Dann heißt es wörtlich: „Nunmehr sind alle Dispositionen zur wöchentlichen Lieferung der Waren getroffen worden. Die notwendigen finanziellen Abmachungen, um das Geschäft zum Abschluß zu bringen, werden Ihnen von Burke dargelegt werden.“ In seinen weiteren Ausführungen behandelt Churchill die Zuzichung eines Schwerverkündigen, der die Auspackung der „Waren“ überwachen soll. Schließlich schließt er seinem Bufenfreund, dem blutbesetzten Reichsmörder Regra, ein, daß bei den einzelnen Sendungen von England „gedöhte Geheimhaltung absolut notwendig“ sei. Daß Churchill auch mit den übrigen roten Verbrechern in Verbindung gehalten hat, ergibt sich aus dem Schlußsatz des Briefes, wonach der Räuberhauptmann Priets als „Geschäftspartner“ erwähnt wird.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß Churchill zu jener Sorte von „Politikern“ gehört, deren Wirken nicht auf einer großen aufbauenden Idee basiert, die sich am Wohl der Völker ausrichtet, sondern daß er brutal und selbsttätig politische Geschäfte betreibt, deren letztes Kriegsziel sein eigener Vorteil ist. Das ist Churchill, der Waffenschmuggler, der jetzt verwegenen Herrschaftsgelüsten zuliebe ganz England in Schutt und Trümmer legt, der nachts seine RAF ausendet, um deutsche Frauen und Kinder zu mordet! Was er an Spanien geübt, ist längst übermächtig durch neue Risiken, aber die Aufdeckung seiner verruchten Blutgeschäfte, mit denen er den Aufstieg dieses alten Kulturlandes verhindern helfen wollte, wird jedem die Augen darüber öffnen, was Englands Ziel ist, an dessen Spitze heute dieser Verbrecher steht.

Acht auf Brandbombeneinschläge!

Rechtzeitiges Eingreifen des Selbstschutzes verhütet größere Schäden

Berlin, 22. Sept. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsminister der Luftfahrt gibt folgendes bekannt:

Volksgenossen! In Dachhöhlen oder Walmungen gefallene englische Brandbomben sind in den meisten Fällen durch rechtzeitiges entschlossenes Eingreifen des Selbstschutzes gelöscht worden, bevor nennenswerte Brände entstanden sind. Nur dort, wo die Hausbewohner es an der notwendigen Aufmerksamkeit oder Tatkraft haben fehlen lassen, sind größere Schäden eingetreten.

Volksgenossen! Sorgt durch Kontrollgänge in den Feuerpausen und nach der Entwarnung dafür, daß ihr Bombeneinschläge schnellstens erkennt und das Feuer im Keime erstickt. Wenn ihr selbst das Feuer nicht löschen könnt und auch die Hilfe eurer Nachbarn nicht ausreicht, fordert rechtzeitig Unterstützung bei dem nächsten Polizeirevier an, laßt aber von der Brandbekämpfung nicht eher ab, bis der Sicherheits- und Selbstschutz eingetroffen ist und die Brandbekämpfung übernommen hat.

Luftmarschall Tubert bestätigt Churchills Nordbefehl

Zunächste Enthüllung der britischen Nordpläne

Stockholm, 22. Sept. In einer Agitationsansprache, die der britische Luftmarschall Tubert im Rundfunk an Amerika richtete, enthüllte ihm das Geheimnis, daß es der englischen Luftwaffe bei ihren Einsätzen gar nicht um militärische Ziele,

Zum Vormarsch der Italiener an der Ägypten-Front Weltbild-Globe (M).



sondern einzig und allein um Angriffe auf die Bevölkerung deutscher Städte zu tun ist.

„Wir haben es satt“, sagte Tubert, „Bomben auf militärische Ziele niederzuwerfen. Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Berlin, Stettin, Leipzig, Bremen und Hamburg, alle diese Städte spüren regelmäßig die Wucht unserer Bombenangriffe. Und selbst wenn wir einen langen und beschwerlichen Flug, dorthin zurücklegen müssen, so ist die Anstrengung schon der Mühe wert.“

Damit hat London die Kaste fallen lassen. Das Ziel englischer Nachflieger ist also Wort an Kindern und Zivilpersonen. Die deutsche Antwort wird nicht ausbleiben!

Pausenlose Angriffe auf London

In London heulten am Sonntag 16mal die Sirenen — Rollende Angriffe auch in der Nacht zum Montag — Gewaltige Feuerbrünste, schwere Schäden an wichtigen Industrieanlagen — Neue Kriegsangele der britischen Regierung

Stockholm, 22. Sept. Tag und Nacht setzt die deutsche Luftwaffe ihre verheerenden Angriffe auf lebenswichtige militärische Ziele des britischen Inselreiches fort. Je wichtiger und wirkungsvoller das Zielgewitter über England wird, desto mehr hüllen sich die amtlichen Londoner Stellen in Stillschweigen, desto mehr wird mit allen Mitteln versucht, dem eigenen Volk und der Welt gegenüber das wirkliche Ausmaß der angerichteten Schäden zu verheimlichen.

Auch den ganzen Sonntag über und in der Nacht zum Montag heulten die pausenlosen deutschen Angriffe an, wurden die wichtigen Verteilungslinien für die selben Nordanschläge auf die deutsche Zivilbevölkerung, für die planmäßige Zerstörung deutscher Arbeiterhäuser, Kirchen, Synagogen und Kulturstätten fortgesetzt. Das amtliche britische Nachrichtenbüro Neuter berichtet darüber, daß „im Laufe der letzten Nacht und früh am Montag Bomben im Zentrum Londons niedertieteln“. Ein Gebäudekomplex sei getroffen worden. „Der Angriff begann“, so heißt es bei Neuter weiter, „in der Dämmerung, und die Scheinwerfer entwickelten eine lebhafter Tätigkeit, da die feindlichen Flugzeuge von einer Wolke zur anderen flogen. Während der tiefen Dunkelheit war das Geschick der Bomber als je zu sehen. Während der ganzen Nacht konnte man in den Augenbezirken eine heftige Kanonade hören, besonders in den südwestlichen und nordwestlichen Bezirken.“ Beim Lesen dieses Berichtes fühlte man direkt den Stiff des freischwärmenden Jenseits. Um nicht die große Ausdehnung der angerichteten Schäden zu geben zu müssen, faßelt man von „lebhafter Scheinwerfertätigkeit“, von „deutlich sichtbarem Geschickler“ und „von einer Wolke zur anderen fliegenden deutschen Flugzeugen“. Mit Argwohn wagt die Jenur darüber, daß nicht ein einziger militärischer Schaden zugeben wird.

In dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums heißt es: „Die feindliche Tätigkeit bestand in der vergangenen Nacht in rollenden Angriffen.“ Das Hauptziel war wiederum die Londoner Gegend. Die Angriffe auf London waren auf eine große Ausdehnung verstreut und es wurden an mehreren Stellen Schäden an Gebäuden und Industrieanlagen angerichtet. Es wurden auch Bomben abgeworfen auf einige Städte im Südosten Englands. In drei Städten wurden Schäden verursacht. Einige Bomben wurden in anderen Teilen des Landes abgeworfen und verursachten leichte Schäden.“

Gegenüber diesen klaren englischen Bemerkungen, die Wirkung von dem Umfang der deutschen Verteilungsangriffe auf London abzuschwächen, bringt der Berichtsjattler von „Stockholms Tidningen“ eine Eigenmeldung aus London, die eine eindeutige Widerlegung der englischen Darstellungsart ist. Es heißt dort, daß am Sonntag zahlreiche Orte Englands mit Bomben belegt wurden. Der Hauptangriff habe sich wieder gegen die südliche und südlichen Teile Londons gerichtet. Es seien gewaltige Feuerbrünste entstanden, die nur schwer eingedämmt werden konnten. Der Angriff sei heftiger und schlimmer als in den vorhergehenden Nächten gewesen. Weiter heißt es in dem Bericht, daß weitere Angriffe noch im Gange seien und sich an diese — London habe am Sonntag allein 16 Flugalarne während des Tages gehabt — die üblichen nächtlichen Großangriffe unmittelbar anschließen würden.

An anderer Stelle schreibt das Blatt, ganze Stadtviertel, ganze Straßenzüge in London seien in Ruinen verwandelt worden.

„Spensla Dagbladet“ widerlegt die gemeine englische Behauptung, die deutschen Angriffe richteten sich gegen die Zivilbevölkerung, indem es schreibt, daß sich die deutschen Bombenangriffe nicht gegen die englische Zivilbevölkerung gerichtet hätten; sie hätten kriegswichtigen Zielen gegolten.

Die Madrider Zeitung „ABC“ berichtet von neuen Bränden, Wasserrohrbrüchen und gewaltigen Trümmerhaufen auf Londons wichtigsten Verkehrsstrahlen. Associated Press läßt sich von seinem Londoner Vertreter melden, daß Zentral-London gestern nacht wieder mit schweren Bomben überschüttet wurde und daß zahlreiche Brände, hauptsächlich in südlichen Stadtteilen, ausgebrochen seien. Nordwest-London sei gleichzeitig von zwanzig Feueren betroffen worden. Eine einzige Brandbomben habe eine ganze Gebäudegruppe in einer nordwestlichen Küstenstadt total zerstört.

Was die amtlichen britischen Stellen nicht zugeben wollen, was Neuter schamhaft verschweigt, das enthüllen trotz der rigorosen Zensurmaßnahmen diese neutralen Augenzeugenberichte, das enthält auch eine Notiz im Londoner „Daily Herald“, der Waffenschmuggler verlangt und darauf hinweist, daß selbst Arbeiter in wichtigen Industriezweigen tagelang ohne warme Speisung seien.

Wie hart die Hoffnung des englischen Volkes auf einen guten Ausgang dieses von der britischen Plutokratenteit erstellten Krieges bereits gesunken ist, läßt eine Meldung der „Kranz Times“ aus London erkennen, die besagt, daß das letzte in der letzten Woche im Zeichnen verzeichneten Arten von Kriegsangeleihen der Regierung stets Sorgen bereite. Es würden alle möglichen Anstrengungen gemacht, um den Fluß geliehenen Geldes ins Schaganut anzuhängen. Die englischen Banken würden in der kommenden Woche angefordert werden, der Regierung 20 Millionen gegen logenmonat-Einlageheine zu leisten. Die gewaltigen Ausgaben hätten das wöchentliche Defizit auf 50 Millionen Pfund erhöht. Sollte das Geld nicht auf dem Leihwege beschafft werden können, müßten eben „andere Mittel“ gefunden werden, d. h. mit anderen Worten, daß das englische Volk, das von seiner plündernden plündernden Regierungsklasse in diesen Krieg gekehrt wurde, ihn auch noch durch erhöhte Steuern und Ausgaben bezahlen muß, während die schwervertriebenen Plutokratenhäuptlinge es verdienen ihr Vermögen rechtzeitig ins Ausland zu verschieben.

Horrido auf die Nummer 40

Major Wälders schießt seinen 39. und 40. Gegner ab

Von Kriegsberichter Eugen Prok

DNB ... 22. Sept. (Bk.) Die junge deutsche Jagdflieger hat in allen Luftkämpfen, die sie in diesem Kriege zu führen hatte, das große Können der Piloten und die hohe Geländefähigkeit der Messerschmitt-Maschinen ständig eindrucksvoll bewiesen können. Nicht die Güte des Materials allein ist entscheidend in Luftkampf, das Primäre ist und bleibt Reiz der Flieger, der in der Maschine liegt. Die hohe Zahl von Ritterkreuzträgern, die gerade aus den deutschen Jagdfliegern herauswächst, beweist uns, daß die ruhmvolle Tradition der deutschen Jagdflieger im Weltkriege bei der jungen deutschen Jagdflieger in besten Händen ist.

Wie damals, so liegen auch heute wieder unsere Jagdflieger in den Angriffen gegen England in harten, unermüdeten Einlagen! Jagd über Englands Himmel! Die englischen Jäger wissen ein Lied vom Angriffsgesicht der deutschen Jäger zu singen. Hunderte von Abschüssen erzielen die deutschen Jäger und Zerstörerzerbären. Einige von ihnen haben bereits die 500. Maschine abgeschossen!

Auch das Jagdgeschwader Wälders, bei dem wir heute weilen, hat diese Zahl bereits überschritten. Fast 400 englische Jäger sind in diese Abschussziffer eingeschlossen. Das ist eine einzigartige Leistung!

Heute herrscht auf dem Feldflugplatz beim fliegenden Fohnal und bei den Bodenanstalten der Staffeln und Gruppen des Geschwaders erneut heller Jubel: Ihr Ober, Major Wälders, konnte mit zwei weiteren Abschüssen seine Lufttage auf 40 erhöhen! Mit diesem Abschussverlust steht er weitlich an der Spitze der deutschen Jagdflieger. Fünf Bomber und 13 Jäger haben in seiner Abschussliste, und dazu kommen noch die abgeschossenen Jäger in Spanien! Ein wahrhaft großer Erfolg!

Major Wälders hat, wie er so oft schon klarlegt, seine Erfolge nicht etwa nur dem Draufgängerum zu verdanken. Er lehnt die „Kofarden-Propaganda“, wie der Jagdflieger sagt, ab. Sein Grundsatz ist es: Richtig fliegen, den Gegner zu prüfen, die Situation überschauen und dann aus völlig geläufiger Position den Feind annehmen. Dieser talbittigen, überlegenen Kampfmethode des westdeutschen Jagdfliegers hat im Westen nunmehr 40, mit Spanien sogar 54 Gegner zum Opfer gefallen. Schon in Spanien hat Major Wälders die Messerschmitt mit 109, die ihn leidern von Sieg zu Sieg führen, im Fliegen. Die We ist die Maschine, auf die er große Stücke setzt. Vier Wochen französischer Gefangenschaft und seine Veranlassung bei einem Luftkampf über dem Kanal konnten ihm die höchsten Stellung unter den erfolgreichen Jagdfliegern nicht entziehen. „Oberleutnant El. soll Ihnen mal erzählen, wie ich die beiden Spitfires abschloß“, sagt uns Major Wälders. „Er war dabei, aber macht mir nicht zuviel daraus!“

Fünf Spitfires über Dungeness

„Wir fliegen über dem Kanal. Deutsche Kampfoerstände setzen jochen vom Bombenflug zurück, umschwärmt von einigen Messerschmitt-Verbänden, die sie schützen. Ueber Dungeness ist es plötzlich unter uns eine Staffel Spitfires ziehen und nach dem Vorsturz auf die Engländer aufmerksam. Als Antwort erhalte ich nur das Wort: eigene. Anscheinend hat niemand die Engländer gesehen, sondern nur die deutschen Jagdflieger. Wie die Spitfires unter uns durchziehen und ich deutlich die Kofarden erkennen kann, kriege ich eine kleine War und lach durch. „Hinten — hinter uns fünf Spitfires“. Dazwischen machen wir leidet und sehen uns unbedeckt hinter sie. Weiter machen die Engländer in diesem Augenblick eine Linkswende, so daß eine Zielverteilung nicht möglich ist. Dann kommen die ausgewählten Seferunden. Major Wälders hinter einer Spitfire, die nichtsahnend noch geradeaus weiterzieht. Der Abstand wird kleiner und kleiner. Ich sehe so in höchster Spannung in meiner Kehle und denke: Schießen, schießen! Auf einmal steigen die Bomben und ein „Lor“ ist weniger. Das war das rechte Heiligkeit der Spitfire. Nun herüber zum Linken! Das steht nur auf einem Staffelführer und macht eine Linkswendung. Wieder hebt ich den Komodore hinter einer Spitfire. Das lange Heiligkeit macht mich daß ein deutscher Jäger hinter ihm klar zum Gesicht macht und daß es Nummer 40 sein wird! Da sprechen schon die Messerschmitt. Das Leitwerk ist zerstückt! Große Teile der Maschine haben durch die Wende. Aus ist es!“

Aus Nagold und Umgebung

Je bequemer der Weg eines Mannes ist, desto weniger leistet er. Je schwerere Aufgaben einem Volke gestellt sind, auf eine desto höhere Stufe steigt dies Volk.

Lagarde.

24. September: 1583 Wallenstein geb.

Johann Ebelkopf Magirus, Vogt zu Nagold

Das 'Stammbuch Magirus' enthält den Nachweis, daß der erste bekannte Stammvater dieser Familie der Badnanger Zimmermann und Bauer Johann Koch (etwa 1500-1545) gewesen ist. Sein gleichnamiger Sohn hat, der Sitte der Zeit entsprechend, den Familiennamen ins Griechische überjert und sich demgemäß Magirus genannt. Diesem Tatbestand entspricht das von der Familie geführte Wappen, das im Schild zwei gekreuzte, Kochlöffel und als Helmzier zwischen zwei Büffelhörnern von zwei Sternen begleitete Kochlöffel und als Helmzier zwischen zwei Büffelhörnern einen wachsenden Mann zeigt, der zwei vor seiner Brust gekreuzte Kochlöffel in den Händen hält. Das Wappen, sagt die Beschriftung im Stammbuch Magirus, sei der 'Wappensammlung der Königl. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart' entnommen und stimme mit den Siegeln zweier näher bezeichneten Familienangehörigen aus dem 16. Jahrhundert überein. Um einem im Lande sehr verbreiteten und auch von Wappenfälschern häufig mißbrauchten Irrtum zu begegnen, darf darauf hingewiesen werden, daß die an Stelle der Königl. Bibliothek getretene Württ. Landesbibliothek über keine von der Bibliothek selbst ins Leben gerufene Sammlung von Originalwappen verfügt. (Auch die von betrügerischen Wappennmalern häufig angelegene 'Europäische Wappensammlung' gibt es nicht und hat es nie gegeben.) Dagegen enthält die frommannsche Wappensammlung im Besitz der Landesbibliothek tatsächlich das oben beschriebene Magirus-Wappen. Auch in der Siegelammlung des Württ. Hauptstaatsarchivs befindet sich ein im wesentlichen der obigen Beschreibung entsprechendes Wappen in Form eines Hochabdrucks des sehr geschmackvoll ausgeführten Siegels, das im Jahre 1688 Johann Ebelkopf Magirus, Vogt zu Nagold, geführt hat. Eine Familie Magirus gibt es schon lange nicht mehr in Nagold. Dagegen ist die Sippe der Koch in unserer Gegend weit verbreitet.

84. Geburtstag

Heute begeht Pauline Hafner, frühere Krankenpflegerin, Pfaffenloch, in guter Gesundheit ihren 84. Geburtstag. Wir wünschen der Hochbetagten einen weiterhin erträglichen Lebensabend.

Vom Standesamt Nagold

Ausgang aus der Liste der Personstandsakten in der Zeit vom 26. August bis 23. September 1940
Geburten: Friedrich, Gg., Nießhausen, 1 Tochter; Schüttle, Eugen, Höchdorf Kreis Horb, 1 Sohn; Straun, Friedrich Joh., Remlingen, 1 T.; Wenz, Friedrich, Karlsruhe, 1 S.; Stadlbauer, Alois, Nagold, 1 T.; Lamparth, Friedr., Grömbach, 1 T.; Bayer, Emil, Altensteig-Stadt, 1 S.; Brenner, Erni, Nagold, 1 T.; Maurer, Hermann, Nagold, 1 S.; Weimann, Karl, Gauenwald Kreis Calw, 1 S.; Bilger, Dr., Eugen, Nagold, 1 S.; Holzäpfel, Karl Ernst, Ebbhausen, 1 S.; Brünenberg, Peter Paul, Nagold, 1 T.; Spahr, Walter, Altensteig 1 T.; Kenischiez, Hugo Louis, Nagold, 1 S.
Heiraten: Pfähler, Hermann, Nagold und Burkhardt, Frieda, Nagold.
Sterbefälle: Krenzler, Johannes, Wildberg 67 Jahre; Braun, Heinz Erich, Ebbhausen 4 Mon.

Pimpfe machen einen Geländelauf

Der Dienst der Hitlerjugend in den beiden Herbstmonaten September und Oktober steht unter dem Gesichtspunkt der Geländeausbildung, jedoch nicht nur bei den ältesten Jahrgängen, sondern beim ganzen Jungvolk. So führte das Jahnlein Nagold am Sonntag einen Geländelauf durch, in dem, kurz gesagt, 'alles drin war'. Hier konnten die Unterführer zeigen, was sie gelernt hatten. Aber auch auf die Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Pimpfen kam es an, und so bildete jede Jungenschaft eine verchworene Kampfgemeinschaft.
Die Strecke führte vom Eisbergportplatz durch den Badwald, über Bad Kötenbach zum 'Horn', von dort ins Tal, über die Nagold, durchs 'Härle', am Sägewerk Graf vorbei zum Ziel beim Sportplatz Calwerstraße. Auf der Strecke waren 6 Stationen aufgebaut, wo jedesmal verschiedene Aufgaben erfüllt werden mußten (die Strecke und die Aufgaben waren vorher unbekannt und wurden von Station zu Station bekanntgegeben): Aufschleichen einer Schuhhülle, Kenntnis von Liedern, Fahnenprühen, Baumarten, Kampfzeichen der HJ, Zerlegung der Marschrichtung mit Karte und Kompaß, Tarnen, Uebergang über die Nagold auf einem Klotz, wobei jeder Mann zeigen mußte, Luftgewehrshießen, Ueberbringen einer Meldung, Kranzentragen, Marschieren und Singen. Außerdem wurde die benötigte Zeit und die Haltung jeder Jungenschaft bewertet.
Sieger wurde die Jungenschaft 1./III mit 59 Punkten vor der Jungenschaft 2./I mit 51 Punkten (beste Zeit 2./I mit 45 Min.)

Geld an Soldaten

Höchstens 50 Mark

Ein Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht teilt mit, daß jeder Wehrmachtangehörige und jedes Gefolgshaftmitglied sich einmal in jedem Monat Geld aus der Heimat in die besetzten Gebiete bis zur Höhe des Monatsbetrages des Wehrsoldes, jedoch höchstens 50 RM., durch die Feldpost übersenden

lassen darf. Das gilt jedoch nicht für Dänemark. Bei Gefolgshaftmitgliedern tritt an die Stelle des Wehrsoldes die Einsatzzulage. Der Betrag kann bei jeder Postansatz eingezahlt werden.

Zwiebeln fachgemäß lagern!

Zwiebeln sollen erst dann herausgenommen werden, wenn die Pflanzen ausgereift sind, das Kraut gelb geworden und abgehoben ist. Das geschieht möglichst nur bei trockenem und sonnigem Wetter. Dabei läßt man zunächst die Zwiebeln im Freien oder bei einleudendem Regen in einem luftigen Raum genügend abtrocknen, püßt sie aber auf keinen Fall, geschweige denn, daß man sie des Laubes beraubt oder beschädigt. Ende September bringt man sie dann in den Ueberrwinterungsraum. Das Lagern in Schichten ist zu vermeiden, weil die Zwiebeln sonst leicht schimmeln und danach faulen. Am besten werden sie auf luftige Horden gebracht oder in geschnittenen Bündeln von je 10-12 Stück in einem luftigen, regenfreien Raum aufgehängt. Zwiebeln halten mehrere Grad Kälte aus. Nur bei sehr harter Kälte soll man sie mit Zeitungspapier, Stroh oder Sackleinen bedecken, und diesen Schutz erst bei Tauwetter entfernen, also dann, wenn der Frost aus den Zwiebeln völlig herausgezogen ist. Auch soll man Zwiebeln wie andere angebotene Gartengewächse während des Frostes nicht berühren.

Gewährung von Zusatzpunkten

Der Reichskohlenkommissar hatte bereits die Möglichkeit geschaffen, auch bei Haushaltungen mit Einzelofenheizung besondere Verhältnisse durch die Gewährung von Zusatzpunkten berücksichtigen zu lassen. Nunmehr wird auch bei Haushaltungen mit Einzelofenheizung die Heranziehung einer Vergleichsperiode zugelassen. Kann der Antragsteller nachweise über keinen Brennstoffverbrauch im Jahre 1938/39 erbringen, so kann der Verbrauch in 1938/39 als Anhalt für die Gewährung von Zusatzpunkten genommen werden. Grundätzlich soll die Punktgrundlage bezüglich der Zusatzpunkte auch bei Einzelofenheizung 80 v. H. des Kohlenverbrauchs im Jahre 1938/39 nicht überschreiten. Die Beantragung ist, soweit keine örtliche Sonderregelung vorliegt, bis zum 30. September möglich.

Bereitlung von Bohnenlaffee. In den Wintermonaten wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mehrere Male Bohnenlaffee ausgegeben werden. Alle Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, erhalten die Möglichkeit, anstelle von Kaffee-Erlaß oder 'Zusatzmitteln' auf den hierfür vorgezeichneten Abschnitt der Nährmittelliste Bohnenlaffee zu beziehen. Alle Einzelheiten über die Durchführung der Verteilung werden örtlich von den Ernährungsämtern bekanntgegeben.

Aus Ebbhausen

Ihren 74. Geburtstag feiert heute Frau Marie Schwarz, Witwe, Sel. 78. Lebensjahr vollendet am Freitag Michael Spathel und ihr 73. am Sonntag Christine Braun. Allen herzliche Glückwünsche!

Eine 83jährige

Unterwürsdorf. Frau Maria Kehl, Witwe, begeht heute ihren 83. Geburtstag. Wir gratulieren!

Aus Wildberg

Frau Katharine Schächinger geb. Sautter wird heute 72 und Jeremias Martini, Bahnwärter a. D., am Donnerstag 73 Jahre alt. Wir gratulieren!

Ziegenhof-Versteigerung

Horb. Am Freitag fand eine Sonderlösung mit anschließender Versteigerung von Ziegenböden durch die Landesjugendgruppe Ziegenzüchter statt. 43 Tiere im Alter bis zu 8 Monaten waren aufgetrieben. 10 Böde wurden der Juchtwertklasse II und 30 der Juchtwertklasse III zugewiesen. Kaufliebhaber waren genügend anwesend, sodass alle Tiere, die zum Verkauf standen, in der Versteigerung ihren Käufer fanden. Bei den Tieren der Juchtwertklasse II lagen die Preise zwischen 180 und 235 RM., bei denen der Juchtwertklasse III zwischen 80 und 190 RM. Aus dem Kreis Horb erkundeten Böde die Gemeinden Gündringen, Hühlingen und Dettingen. Die anderen Käufer waren aus den Kreisen Kalen, Balingen, Böbblingen, Calw, Freudenstadt, Friedrichshafen, Dethingen, Münsingen, Ravensburg, Rotweil und aus dem Sudetenland.

Haushalt 1939 und 1940

Freudenstadt. In der wichtigsten Sitzung des Jahres versammelten sich die Beigeordneten und Ratsherren. Zu Ehren der in diesem Kriege gefallenen zwanzig Söhne Freudenstads erhoben sie sich von den Plätzen. Dann besprach Bürgermeister Dr. Bläther die Haushaltsfragen und -Pläne für die Rechnungsjahre 1939 u. 1940. Der ordentliche Haushaltsplan 1939 schlägt mit 2480547 RM., der außerordentliche Haushaltsplan mit 118500 RM. ab, der ordentliche Haushaltsplan 1940 schlägt mit 2248094 RM., der außerordentliche mit 133300 RM. ab.

Bürgermeister Dr. Bläther konnte mit Stolz feststellen, daß es durch ungeheure Sparsamkeit gelungen ist, die Rücklagen in der Hauptsache noch nicht anzugreifen. Nach dem Kriege hatten große Aufgaben. Der Bürgermeister führte hier u. a. den dringend notwendigen Bau der Kläranlage im Forbach an, die fällige Friedhofserweiterung und die Schaffung eines neuen Bauhofes, eines Sportplatzes und eines HJ-Heims. Es fehlen 150 Wohnungen, und mit dem Bau muß nach dem Kriege sofort begonnen werden. In hoffentlich nicht allzu großer Ferne schwebt schließlich der Bau eines neuen Rathauses vor.

Berufsfürsorge für entlassene Soldaten

Besondere Berücksichtigungen bei Vermittlung von Arbeitsplätzen

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Wehrmacht im Kriege ist die Berufsfürsorge für zur Entlassung kommende Soldaten über die bisherigen Bestimmungen hinaus wesentlich erweitert worden.
Grundätzlich darf den Soldaten, die während des Krieges und nach dem Kriege in Ehren entlassen werden, aus ihrer durch den Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Es gilt vor allem gegenüber nicht einberufenen Arbeitslosen in den Betrieben. Soweit Ansprüche aus dem Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängen, ist die Zeit des erfüllten Wehrdienstes der Zeit der Betriebszugehörigkeit zuzurechnen. Ferner wird darüber hinaus auch die Zeit der Betriebszugehörigkeit angerechnet, die für das Gefolgshaftsmittelglied im letzten Betrieb zu berücksichtigen war. Dabei ist kein Unterschied zu machen, ob der entlassene Soldat in früheren oder in einem anderen Betrieb zu arbeiten begann. Hinsichtlich der Ansprüche aus dem neuen Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit ab, ist die Zeit der früheren Betriebszugehörigkeit sowie die Zeit des Wehrdienstes anzurechnen. In Ehren entlassene Soldaten sind also so zu stellen, als ob sie während der Kriegszeit im Betrieb oder Jobberauf verblieben wären.
Die Rückkehr in den früheren Betrieb oder Zivilberuf wird die Regel sein. Wer in den früheren Betrieb nicht zurückkehren kann (z. B. wegen inzwischen erfolgter rechtskräftiger Kündigung oder weil der Betrieb stillgelegt oder aufgelöst wurde), ist bei Vermittlung von Arbeitsplätzen besonders zu berücksichtigen. Die Vermittlung liegt dem Arbeitsamt ob, das für den Wohnort zuständig ist. Der entlassene Soldat muß dies alsbald dem Arbeitsamt ausweisen, um sich seinen neuen Arbeitsplatz zu sichern. Dasselbe gilt für entlassene Soldaten, die aus persönlichen Gründen gezwungen sind, den Betrieb oder Beruf zu wechseln.
Wer nicht an den früheren Arbeitsplatz zurückkehrt, obwohl die Rückkehr dahin durchaus möglich ist, läuft, besonders wenn die Rückkehr bereits vereinbart ist oder festgelegt war, Gefahr, die wichtigsten Vorteile zu verlieren. Das muß besonders von denen beachtet werden, die aus Verufen stammen, in denen harter Bedarf an Arbeitskräften herrscht, z. B. Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Bauwirtschaft usw.

Ehemaligen Lehrlingen, die ihre Berufsausbildung vorzeitig abgebrochen haben, wird dringend geraten, sie ordnungsmäßig zu beenden. Ist das in der früheren Ausbildungsstelle nicht möglich, so wird die bisherige Lehrzeit im neuen Lehrverhältnis berücksichtigt, wenn der Lehrling im gleichen Beruf ausgebildet wird. Wer erst nach der Entlassung aus dem Wehrdienst ein Lehrverhältnis beginnen will, hat sich baldmöglichst an das Arbeitsamt zu wenden. Unternehmer oder Geschäftsführer, die nach der Entlassung in die Wirtschaft zurückkehren, werden durch ihre Berufsorganisation beraten, betreut und so unterstützt, daß der etwa stillgelegte Betrieb bald wieder geöffnet werden kann.
Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Rechtsanwälte, Kämmler usw. werden in üblicher Weise durch ihre Fachverbände beraten und unterstützt.
Wer studieren will, wendet sich an den akademischen Beirat der Wehrmacht. Die Bezirksstellen an den einzelnen Hochschulen geben auf alle Fragen über die Fortsetzung des Studiums bereitwilligst Rat und Auskunft.
Verletzte - die neue Bezeichnung für Kriegsbeschädigte - wird erhöhte Berufsfürsorge zugewendet. Wenn notwendig, werden sie vor dem Arbeitsamt geführt. Die dreijährige Schulung versehrteter Soldaten vermitteln die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere. Nach der Schulung werden sie nach Möglichkeit in solche Arbeitsplätze eingewiesen, in denen sie mindestens ihr früheres Arbeitseinkommen erreichen. Gelingt das in Einzelfällen nicht, so wird durch Fürsorge geübt.
Weitere Bestimmungen darüber ergeben sich. Die Anschrift des zuständigen Wehrmachtsfürsorgeoffiziers ist im Wehrmeldeamt oder in der Bürgermeisterei zu erfahren.
Allen in Ehren entlassenen Soldaten wird der Uebergang in den bürgerlichen Beruf auch geldlich erleichtert. Vom Tage nach der Entlassung an gerechnet, werden für 14 Tage gemindert: Wehrlohn, Verpflegungsgeld, Familienunterhalt oder Kriegsbesoldung. Diese Vergünstigungen können in besonderen Fällen bis zur Höchstdauer von zwei Monaten zugewährt werden, wenn Arbeitsverdienst oder Einkommen zunächst noch nicht geklärt ist. Der arbeitssuchende entlassene Soldat muß sich vom Arbeitsamt bescheinigen lassen, daß er als Arbeitsuchender gemeldet und noch unverschuldet arbeitslos ist. Die Kriegsfürsorge gilt auch für in Ehren entlassene Wehrmachtsoffiziere einschließlich Ergänzungsoffiziere.

Diese Bestimmungen über Berufsfürsorge finden nach der Verordnung des Reichsverwehrtungsamtes vom 18. September auch auf die männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes Anwendung.

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschlauge überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Letzte Nachrichten

Ergebnis des ersten Opfertages für das Kriegs-Winterhilfswerk

Berlin, 23. Sept. Der am 8. September 1940 durchgeführte erste Opfertag im Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 412 092,88 RM.

Schärfster Protest Japans gegen England

TOKIO, 24. Sept. Die japanische Regierung ersuchte durch ihren Generalkonsul in Singapur die britischen Behörden um sofortige Freilassung der verhafteten sechs Japaner.

Das Eindringen in das extraterritoriale Gelände des japanischen Generalkonsulats und die Verriegelung des Saales sei, wie Domei leitfähig, nach Ansicht der Regierung absehbarer Kreise nicht nur eine Mißachtung der internationalen Gesetze durch die Engländer, sondern gleichzeitig ein erster Akt gegen die Japaner.

Vollständiger Ausreisepaß nach dem Wege ins Reich

TOKIO, 24. Sept. Am Sonntag verließen zwei Schiffe der Umsiedlungskommission mit über 1 300 Volksdeutschen aus Brasilien den Hafen von Solag, um die Heimfahrt ins Reich anzutreten.

6 500 Kraftfahrzeuge im Abschnitt Dänkirchen hergestellt

DUISBURG, 24. Sept. Der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnlein, verabschiedete dieser Tage auf der Motorsportschule Rheinbaben das Technische NSKK-Bataillon nach seinem erfolgreichen Einsatz im Abschnitt Dänkirchen.

Churchill macht in Gefangenheit - Ergreifliche Episode bei der Tausch von „Zeitlicher Churchill“

STOCKHOLM, 23. Sept. Als neulich im englischen Unterhaus bekannt gemacht wurde, daß das Flottillenführerschiff der aus Amerika nach England verkehrenden Zeitkreuzerheiten den Namen „Churchill“ tragen werde, soll dieser - wohl zum ersten Mal in seinem Leben - besüßigt den Kopf genügt haben.

Deutschland auf der Internationalen Messe in Saloniki

BUDAPEST, 24. 9. Auf der vom 22. 9. bis 13. 10. stattfindenden 15. Internationalen Messe von Saloniki ist Deutschland mit einer besonders reichhaltigen Ausstellung vertreten.

Saal zur Traube - Nagold

Große deutsche Volksaufführungen, Das beste Bauernluftspiel Parole Lachen!

Die Postmeisterin vom Wolfgangsee

Ein lustiges Spiel um die narrete Lieb in 3 Akten von Hans Bauer

Donnerstag, den 26. September, 17 Uhr

Der Tugend Lohn und des Lasters Strafe

Ein lustiges, lehrreiches Spiel für unsere Jugend in 3 Akten

Donnerstag, den 26. September, 17 Uhr

Offerten unter Chiffre ...

Fast täglich ist diese Aufforderung im Anzeigenteil des „Gesellschafters“ zu lesen.

Wenn es also z. B. heißt: „Offerten oder schriftliche Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle des Blattes“, so hat der betreffende Interessent die besagte Nummer auf den Briefumschlag zu schreiben und ihn an uns zu adressieren.

Anzeigenabteilung des Gesellschafters

Württemberg

Entwicklung der Wohnbevölkerung

In Württemberg wurde auf einer Fläche von 19 507 Quadratkilometer nach der Zählung am 17. Mai 1939 eine Wohnbevölkerung von rund 2,90 Millionen ermittelt.

In Stuttgart wurde nach der letzten Volkszählung eine fünfdigende Bevölkerung von 454 346 Personen festgestellt.

Obstbau-tagung in Stuttgart

Vollständige Versorgung mit einheimischem Obst sichergestellt Stuttgart. Bei der in diesen Tagen in Stuttgart durchgeführten Tagung waren alle Kreisobstbauwarten anwesend.

Die eigentliche Arbeitstagung in Stuttgart Hindenburgbad leitete der Landesobstbauwart für Obstbau, Rau-Lausen, Abteilungsführer für den Gartenbau der Landesbauernschaft, Höffner, gab die Richtlinien für die Gemeindefruitplantagen im Herbst 1940 und Frühjahr 1941 bekannt.

Stuttgart, 18 Jahre Parteigenosse. Am 23. September sind es 18 Jahre, daß der Gauobstbauwart des Amtes für Ergleder, zugleich Gauobstbauwart des NS-Lehrerbundes, Ernst Huber, in die NSDAP eintrat.

Dr. Strölin in Budapest. Im Rahmen der Deutschen Ungarischen Gesellschaft in Budapest hielt der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin am Montag im Saal des Parlamentsmuseums einen Vortrag über „Wohnungs- und Städtebau und Raumordnung“.

Stuttgart-Tab Cannstatt. (Cannstatter Herbstwäsen.) Am Samstag konnte der mit einem Krämermarkt verbundene „Cannstatter Herbstwäsen“ eröffnet werden.

mit Kind und Kegel zum Wafen pilgerten, um sich und den Kleinen einige vergnügliche Stunden zu bereiten.

Schwemningen. (Liefenkrastwagen gegen Handleiterwagen.) An der Ecke Kedar- und Dikalstraße wurde ein Handleiterwagen, der von einem zehnjährigen Mädchen gezogen wurde, von einem Kraftwagen erfasst und eine Strecke weit geschleift.

Ulm a. D. („Blau ab Jählig“) Wieder sind in diesem Jahr die Blauarme, die durch die Stadt führen, zur Reinigung und Ausbesserung vorübergehend trockengelegt worden.

Sigmaringen. (Todesfall.) In der Nacht zum Sonntag ist im Alter von 86 Jahren Kreisobstbauwart Dr. Gustav Hebelmann einem Schlaganfall erlegen.

Mannheim. (Todesfall.) In der Nacht zum Sonntag ist im Alter von 74 Jahren Kreisobstbauwart Dr. Gustav Hebelmann einem Schlaganfall erlegen.

Seitersheim. (Som Schulweg in den Tod.) Ein kleiner Junge hatte sich auf dem Heimweg von der Schule zum Schutz gegen den Regen die Jacke über den Kopf gezogen.

Handel und Verkehr

Bezirksbauernschaft Altmürttemberg. Die Entwicklung der Bezirksbauernschaft Altmürttemberg eGmbH. war auch im Jahr 1939 gut. In der Bilanz 1939 sind namentlich die Vermögen der übernommenen Bauernschaften, der Bau- und Sparverein Ludwigsburg eGmbH. und der Siedlungsverein Heilingsheim eGmbH. mit enthalten.

Erwinmärkte. Balingen. Zufuhr 169. Milchschweine. Preise je Stück 28-35 RM. Handel langsam, ein größerer Post blieb unverkauft.

Stadtbörse: Gg. Moser, Fuhrunternehmer, 72 Jahre Kniedis.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Das beste Bauernluftspiel Parole Lachen!

Die Postmeisterin vom Wolfgangsee

Der Tugend Lohn und des Lasters Strafe

Offerten unter Chiffre ...

Teinacher frisch-Perle

Empfehle Tomaten zum Einmachen

G. Lächler Obst und Gemüse

Alleinmädchen

Neu erschienen! Kolonial-Karte

Brauns' Fleckwasser

Das städt. Freibad

EINEN Spitzen EINDRUCK

EINEN Spitzen EINDRUCK

Druckerei Zaiser, Nagold

Unsere Herzen fliegen mit!

Das deutsche Volk und seine Flieger - Zwei Wochen Vergeltung

Von Wilhelm Ritgen

Tag für Tag und Nacht für Nacht donnern die Motoren des deutschen Strafgerichts gegen England. Während die Heimat ihrer Arbeit in friedvollen Städten und Dörfern nachgeht, rufen sie zu jeder Stunde aus ihren Feldslag- worten, brausen sie in kühnem Flug dem Feind entgegen, durchbrechen sie die Grenzen der Luft, durchstoßen sie die Schwärme der immer wieder erbittert und verzweifelt an- räumenden Jagdabwehr, finden sie vom Himmel herab ihr Ziel und kehren mit der schlichten soldatischen Meldung zu- rück: „Befehl ausgeführt!“ — sie, unsere Flieger, Ob in Staffeln, Gruppen oder Geschwadern oder allein auf sich gestellt, erfüllen sie ihren Befehl, der sie folge Spitze des deutschen Schwertes und zerschlagende Faust des erbitterten Volkes werden ließ, dessen Führer tauendfältige Ver- geltung schwor.

Knapp, soldatisch, mit wenigen Worten und in sparsamer, greiflicher Sprache nennt uns jeden Mittag der Bericht die Entwicklung der gewaltigsten Luftkämpfe, von der die Welt jemals hörte, und des größten und kühnsten Bom- bardements, das von jutzbar freudhafter Schuld heraus- gefordert wurde und mit der Erbarmungslosigkeit und Härte erfolgt, wie es der Niederträchtigkeit der englischen Nordflüge gegen friedliche deutsche Städte, Lagershallen und Krankenhäuser, gegen Friedhöfe und Weibsbätten ent- spricht. Für jedes Wohnhaus, für jede Arbeiterkolle und jedes auf Churchills Verbrecherbefehl losgelassen als Ziel ausgewählte zivile Objekt, die getroffen werden, schlägt un- sere Vergeltung die Hauptstadt der Plutokratie in Schutt und Asche. In deutscher Hochherzigkeit und in einer Mensch- licheit, die dem Gegner nur als Präzise bekannt ist, suchen und finden aber unsere Vergeltungsbomben das militärische Ziel. Ihre Explosionen lassen die Hoffnungen britischer Ver- nichtungstruppen, die Zentren der Beherrschung, die Rük- nungsindustrie und Nährstätten des englischen Heeres zu- fallen werden.

Es einzigartig wie Schuld und Sühne in diesen kühler- nen Wochen im Untergang einer Macht, die alle ihre Rechte in rittermordendem Mißbrauch verwirkte, und im Aufstieg eines Europas neuer Ideale junger, freiheitsstarker Völker sichtbar werden, so einzigartig und unerhört ist auch die sol- datische Leistung und das fliegerische Heldentum, das diesen Sprach der Geschichte und des Volkswillens vollstreckt. Der ganze Welt ruft der Arm vor dieser, auch von manchem ausländischen Militärfachmann kaum geahnten Entfaltung der jahrelang diskutierten deutschen Luftwaffe und vor der Gewalt ihrer Schläge, die nach Warschau und Rotterdam wungeläufig ein neues Kapitel in das Buch des modernen Luftkrieges schreiben.

Das deutsche Volk weiß genau, daß der Führer diese un- beschreibbare deutsche Waffe nicht von dem letzten Komman- dant des Reichsfliegergeschwaders des Weltkrieges und dem heutigen Reichsmarschall schaffte, sondern aus dem Werk und zu vernichten. Sie war aus der Kraft der arbeitenden und operierenden Nation aufgebaut, um unser selbstherrliches, volles Volksglied zu schüßen und zu schützen. Sie sollte jeden Feind warnen, diesen nationalsozialistischen Kulturhaas anzugreifen und dem Reich seine Freiheit vor- zuhalten. Der Gegner, dessen einzige Sprache Vernichtung und wieder Vernichtung alles Deutschen ist, — die sich so trübsalig in dem Schrei des Unterhauses nach der „Kultur- rierung des verdammten Berlin“ und nach der planmäßigen Zerstörung von zwölf deutschen Städten mit den Menschen, vor allem der Menschen, wie der Haß es ausdrücklich ver- langte, so unerschleiert beweißt — hat unsere Luftwaffe zum Schild zum Schwert der Vernichtung gewandelt. Es gibt nun tagtäglich die einzige Antwort auf das jüdisch- kapitalistische Plutokratengebet, das der Viktor Whipp in die Worte britischer Frömmigkeit faßte, daß die ganze deutsche Rasse ausgerottet und alle Deutschen vernichtet werden sollen.

Es drängt heute jeden in der Heimat, für die unsere Jäger, Zerstörer und Bomber fliegen, unseren Fliegern zu danken und sie wissen zu lassen, wie unagbar stolz wir alle auf ihren Einsatz, auf ihren Schmerz und Todesmut sind. Das deutsche Volk liebt seine Flieger, jeden einzelnen der namenlosen Unbekannten aus der stürmenden Front der drohenden Motoren und heißen Herzen, lebt in Gedanken mit ihnen und begleitet sie auf jedem Flug über den Kanal. Wenn früher bei uns der Satz galt, wie heute noch anders- wo, daß jeden Flieger der Tod begleitet — bei uns sieht an diesem Platz die tiefe Liebe, Bewunderung und der Dank der Gemeinschaft. Unsere Herzen fliegen mit, wenn unsere Maschinen vom hellen Himmel oder aus nachtschwarzen Wolken ihr Ziel suchen, wenn sie im Verband aber allein über das Meer in den Kampf jagen, der keine Schonung kennt.

Unsere Herzen fliegen mit ihnen, wenn sie von Scheinwerfern und Flakgeschossen auf ihren siegreichen Bah- nen verfolgt werden, wenn sich die Bombenschäfte öffnen und die gefährlichen Garben den feindlichen Jägern entgegen- rufen.

Unsere Herzen fliegen mit den jungen Staffel- kapitänen, den Piloten, Junkern und Fliegerführern, mit den verwegenen Jägern, den stützenden Stufen und mit den verdammten Befehlshabern der Kampfmaschinen. Trotz aller Himmelshöhe, trotz aller Heimschmerz, trotz der Einsamkeit des angefahrenen Jägers, der mit brennendem Motor über den Teich die flandrische Küste noch zu erreichen sucht, — die Ehre des Volkes sind überall und jederzeit bei ihnen allen in harten Kämpfen, stolzen Stegen und im tapferen Soldatentum, den sie für unsere Zukunft sterben.

Wer in unser Volk und seinen Alltag hineinzuordnen versucht, dem klingt dieser Herzschlag eines heldischen Volkes entgegen, das zu jeder Stunde bei seinen kämpfenden Söh- nen ist, sie nie verläßt und nur den Wunsch hat, ihnen den Mut und die Kraft und den Glauben zu stärken. Es ist nur eine äußere Erscheinung, die aber das Wort von den mit- liegenden Herzen so ursprünglich befeuert, daß jeder Deutsche mit der jungen Luftwaffe, und mag ihm auch jedes technische Verständnis fehlen, vertraut ist und alle unsere Maschinen kennt: die geistreiche Ju 88, die pfeilschnellen Me 109 und 110, die Verberden tragenden He 111 und De 17, die Arado 196 und auch den hochbeinigen Tiefleier Storch.

Wie im Weltkrieg, als die Flieger zum erstenmal den Himmel Kriegsschauplatz werden ließen und die Namen von Bielefeld, Immelmann bis zum unsterblichen Fliegerhelden- richtigen in aller Munde waren, so kennt heute jeder der 90 Millionen-Volkes die Namen der neuen Sieger der vollen, Frage den ersten, den du triffst, und er wird dir den Namen des Majors Rübbers nennen, der eben seinen

zu. Zumutig erreicht, und den Major Galland dazu, der gleichzeitig den 36. Luftkampf als Sieger bestand. Die Namen der mit dem Ritterkreuz geschmückten Luftflieger Haupt- mann Desau, Tichauer und Wiss, der Oberleutnant M üncheberg, Thielefeld und Boppert sind trotz des jungen Klanges unauslöschliche Begriffe des Angriffseiles und der Sieghaftigkeit unserer Flieger im ganzen Volk. Und wie jeder Einzelne die täglichen Abflüsse verfolgt, so weiß er voll höchster Bewunderung, daß seit August weit über 2000 englische Flieger vom Himmel über der belager- ten Insel in stündlich tobendem Einflak heruntergehoht wurden, in dem wir die leuchtende Verkörperung helden- haften Soldatentums erkennen.

Die Liebe zu ihnen allen, auch zu den stets unbekannten Flugzeugwarten und allen den Männern des Bodenpersonals, ist so stark wie das Vertrauen in ihren Geist und ihre Leistung, die uns Tag für Tag dem endlichen Sieg näher- bringen. Sie beweist sich vielleicht gerade darin, daß der deutsche Volksgenosse nicht sensationsgierig auf die Ziffern der Abflüsse spekuliert und mit ihnen Neugiergelamp am Bierisch durchführt, sondern daß der Geist des unbekannten Fliegers würdigt und in diesem Idealismus strahlende deutsche Pflichtenfüllung und Unbeflecktheit erkennt.

Sie alle sollen es bei jedem Flug und Angriff im Be- wußtsein tragen, daß das deutsche Herz und deshalb der deutsche Sieg mit ihnen fliegt. Das Vermächtnis, das einst nur die Segelflieger hüteten: „Voll, flieg du wieder!“, hat sich im nationalsozialistischen Freiheitskampf erfüllt. Lieber Deutschland steht in diesen Wochen das Kampflied seiner Flieger, das Englands Untergang bis zum Ende begleitet wird, das vom ganzen Volk mitgegeben und von der ganzen Welt vernommen wird:

„Hört ihr die Motoren jagen: Ran an den Feind!“

Krieg in der Wüste

Italiens Vorstoß über die ägyptische Grenze - Der poli- tische und geographische Hintergrund

NSR Die Vertreibung der Engländer aus dem ägyptischen Grenzpunkt Sollum leitete eine italienische Unternehmung ein, die in der Geschichte von jedem Standpunkt aus als beson- ders klug gekennzeichnet werden muß. Der Tatsache, daß eine neuzeitliche Truppe mit ihrem vielseitigen Bedarf in diesen Teil der libanesischen Wüste kämpfend vordringt, muß jeder Kenner der wüstenhaften Wüste höchste Bewunderung zollen.

Die Trostlosigkeit, die Dürre, die Kahlheit und gleichzeitig der Gefahrenreichtum dieser riesenhaften Weiten unter ewig grell scheinender, weißglühender, brennender Sonne lassen sich erleben, aber in Worten nicht auch nur annähernd eindrucksvoll veran- schaulichen. Hier wird jeder Schritt zur Qual. Der austörrische Glut des Tages folgt erbarungslos Kälte in der Nacht. Tem- peratursturz und temperaturanstieg zwingen ein so raum, daß keine Gewöhnung eintreten kann. Trotz aller Trockenheit ist man in dieser Wüste nicht einmal vor dem schlimmsten aller Witterungsphänomene, dem Sandsturm, sicher. Bei Nordwind, der hier wütet, atembremmend durchstreicht, vermittelt der Übergang aus der Sonne in den blauschwarzen Schatten einer Erhebung einen ähnlich unheimlichen Eindruck, bringt genau so zum Träumen wie der Weg aus deutscher Sommerzone in einen Kühlraum.

In Not der Not

drückt der Teufel Fliegen, hat man sich im letzten Monaten oft gesagt und gekauft, was da war, obgleich man lieber seine alte Marke gehabt hätte. Das ist durch die Nachfüllpackungen Erdal jetzt besser geworden. Es muß nicht eine Erdal-Blachdase sein; in der Nachfüllpackung ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität. Man setzt sie einfach in die leere Erdal-Blachdase ein und hat so immer **Erdal**

Städte wandeln ihr Gesicht

Pöfen, Hohenzalza und Vismannstadt

Von dem in den Gau Wartheland entstandenen NSR-Sonder- berichtsleiter

NSR. Auch ein Bauernland braucht kraftvolle Städte, die Mit- telpunkt sind der Führung und Verwaltung und die das Kultu- leben ausbauen, leiten und weiterbilden sollen. Städte, die dem Waren Austausch dienen und eine auf die landwirtschaftlichen Notwendigkeiten abgestimmte Industrie entwickeln. Im Gau Wartheland fallen diese Aufgaben in besonderem Maße den drei auf- blühenden Städten Pöfen, Hohenzalza und Vismannstadt zu.

Pöfen vor allem, der Gauhauptstadt mit rund 250 000 Ein- wohnern. Wer sie kurz nach dem Einmarsch der deutschen Truppen sah und jetzt nach einem Jahre wieder kommt, ist Zeuge des macht- vollen Aufbaus, dessen, der da herrscht. Die Stadt hat wieder ihr deutsches Gesicht bekommen, Sauberkeit und gepflegte Fassaden, namentlich um das Rathaus herum, fallen auf. Handel und Wan- del allüberall. Das sagt sich so leicht, aber es hat ungeahnte Tatkraft dazu gehört. Der Oberbürgermeister erzählt, wie er die Stadt ganz ohne Betriebskapital ansand, wie in der Stadtver- waltung kein einziger deutscher Beamter sah und von den poli- tischen die Hälfte auf und davon gegangen war. Nun hat die Partei Ordnung geschaffen. Überall ist man am Werk. Straßen werden verbessert, auch der Umbau des Pöfener Schlosses schreitet fort, der alte Markt um das Rathaus wird zu einem Schmuck- stück geformt — die endgültige großzügige Planung ist aber der Zeit nach dem Kriege vorbehalten.

So auch zum wesentlichen Teil der Wohnungsbaueinrichtung: 30 000 Woh- nungen stehen auf dem Programm! Der Generalbauungsplan sieht weiter Umgehungsstraßen vor und knapp südlich soll auch die Reichsautobahn vorüberziehen; das Stadtgebiet selbst wird von 7000 auf 15 000 Hektar vergrößert. Die Pöfener Wälder werden in nächsten Jahre die Auferstehung feiern und es braucht nicht besonders betont zu werden, daß sie vorwiegend auf die Landwirtschaft abgestellt sein wird.

Im fruchtbarsten tschechischen Landstrich liegt Hohenzalza; die Zuckerindustrie hat hier, kommt man vom Süden, das Bild der Stadt und ihre nächste Umgebung nicht unwesentlich beein- flußt. Hohenzalza ist, so findet eine Tafel an der Stadtgrenze, vollkommen judenrein und damit ist eine Vorbedingung geschaffen für den weiteren Ausbau der heute 35 000 Einwohner zählenden Stadt zum Kurort. Ein weitläufiger und heute selbstverständlich

In der Sonne ist es viel zu heiß, im Schatten viel zu kalt. Nicht einmal die Eisbildung ist den wenigen Bewohnern dieser Wüsten, den Menschen in den fünf „Großen Oasen“, etwas Un- gewöhnliches.

Ganz Kultur-Ägypten ist eine durch den Nil geschaffene Oase in der Sahara. Fehlte der Fluß, dann würde die lähmende Traglosigkeit des neuesten Kriegsschauplatzes sich bis zum roten Meer hin erstrecken. Aber der Nil wälzt gewaltige Wassermassen heran und ist deshalb umdrängt von der Gesamtpopulation des Landes. Ägypten ist doppelt so groß wie das Deutsche Reich. Die 14 Millionen zählende Einwohnerschaft ballt sich aber auf einem Raum von nur 35 000 Quadratkilometern zusammen. Das ist nahezu haargenau die Ausdehnung Hollands. Mit 8 Mil- lionen Einwohnern sind die Niederlande bei einer Bevölkerungs- dichte von 232 auf den Quadratkilometer eines der dichtest besiedelten Länder der Erde. Im ebenfalls wahrlich dicht besiedelten Deutschen Reich kommen „nur“ 140 auf den Quadratkilo- meter. In Ägypten sind es 400 auf dem gleichen Raum!

So viele Menschen können auf so engem Raum besser als auskömmlich leben, weil die überfluteten oder künstlich be- wässerten Niederlande bis zu drei Fünfteln urbar sind. Unstetigkeit in dieser naturgegebenen schönen Sicherheit, der Grundlage der großartigen altägyptischen Kultur, ist durch die Engländer hineingetragen worden. Sie entwickelten Ägypten mit dem Ziel der Lähmung des nordamerikanischen Ueberge- wichts zu einem der ersten Baumwollländer der Erde und zwang- gen dadurch dem Lande nahezu eine Monokultur auf.

Noch härter als die wirtschaftliche Ordnung Ägyptens unter- drückt England seit dem Anfang der achtziger Jahre jedoch die politische und kulturelle Unabhängigkeit. Höher als die Zahl der Jahre von damals bis heute ist die Ziffer der ungelösten englischen Botschaften an Ägypten, dem Lande seine Unabhä- ngigkeit wiederzugeben. Die unabsehbare Zahl der englischen Wort- und Vertragsbrüche, das ungeläute Verhältnis der eng- lischen Truppen zu der ägyptischen Armee, klar nur einmal, als England die ägyptischen Truppen brauchte, um — angeblich für Ägypten, in Wirklichkeit für sich selbst — den Sudan zu erobern, die sich ständig jagenden Kriege und Wiedererwerbungen gestalten die ägyptische Gegenwart trübsal und unterbreit.

In den allerletzten Jahren sieht sich Ägypten in itä d i g e m A l i a z u m f a n d. England vermehrte vertragswidrig aus über- zogenen Ursachen die Besatzungstruppe. Der Secret Service über- spannte das ganze Land mit seinen Ueberwachungsorganen. Jeder man beispielsweise abends und nachts auf den guten Straßen von Port Said nach Kalra, dann kann es geschehen, daß man auf dem rund 200 Kilometer langen Wege acht- bis zehnmal zu Kontrollzwecken angehalten wird.

Im Verlaufe des Krieges zeigten sich die Engländer oft recht als Herren im Lande. Sie zwangen Ägypten eine sinnwidrige Kriegspolizei auf und beglückten es mit der Zusammenziehung großer Teile der sogenannten Armee des Mittleren Ostens. Australier, Neuseeländer und Rhodenser werden angehöht, die Pyramiden von Ghizeh zu Soldaten gedrückt und dazu zwingen- manövriert auf kommende Ereignisse vorbereitet. Das Verhältnis zu den ägyptischen Truppen ist so schlecht, daß diese schon mehr- foch meuterten.

Waffenmangel sind gewiß hart, aber doch noch lange kein Wüstenkrieg. In seiner härtesten Wirklichkeit zeigten sich die Italiener englischen Truppenteile, die ihnen entgegengetraten, voll überlegen. Italien eröffnete den Kampf auf libisch-ägypti- schen Boden mit der Rüstung seiner Erfahrungen im nordafri- kanischen Krieg, nicht zuletzt auch der Erprobung seiner Heeres- einrichtungen für die Truppenversorgung über erhebliche Stree- ken hinweg, weit von den Nachschubmittelpunkten entfernt.

Italien kämpft gegen England, nicht gegen Ägypten, solange es ihm als solches aus eigenem Entschluß nicht entgegentritt. Ägypten erlebte den Krieg, weil es bislang die englischen Unter- drücker, die Ägypten in jeder nur möglichen Hinsicht für eng- lische Zwecke zu erpressen suchten, nicht abzuschütteln vermochte. Englands Stellung in Ägypten erscheint nach außen hin sehr stark. Wieviel sich davon unter der ersten Gewaltprobe erht und standhaft erweist, wird die allernächste Zukunft erkennen lassen.

Flugzeugabstürze in USA. Bei Bloomfield (Kentucky) stürzte ein Armeeflugzeug ab. Der Pilot wurde getötet. Bei Jacksonville (Florida) entdeckten Flugzeuge der Küsten- wache im Sumpfbereich des südöstlichen Teiles des Staates Georgia das Wrack eines Armeeflugzeuges. Man nimmt an, daß es sich um das Flugzeug handelt, mit dem Brigadegeneral Honcutt und zwei Offiziere den Tod fanden.

gepflegter Kurpark ist der Mittelpunkt der Kuranlagen. Sole und Moor sind die Heilmittel. Da muß das reizende Theater genannt werden, das in undenkbar kurzer Zeit aus einem alten Saalbau umgestaltet wurde, in bewußt schlichter und edler Linienführung.

Die größte der drei Städte ist P ö f e n m a n n a b t. In Ende des 18. Jahrhunderts wies das Dorf Pöfen kaum 44 bewohnte Häu- ser auf. Deutsche Bauern haben den Grundstein gelegt, deutsche Bürger den Aufbau weitergetrieben und noch im Jahre 1890 waren von den damaligen 40 000 Einwohnern zwei Drittel Deutsche. Immer mehr und mehr füllten polnisches Arbeit- proletariat und jüdische Händler die Straßen, das deutsche Ele- ment trat immer mehr und mehr zahlenmäßig zurück. Mit 70 000 bildeten die Deutschen 1930 nur mehr ein Zehntel der Gesamt- bevölkerung. Mit 11 400 Menschen auf den Quadratkilometer ist Vismannstadt die dichtest bevölkerte Stadt von Mitteldeutsch- land, in dessen anderen Städten im Durchschnitt 2500 bis 3000 Menschen auf den Quadratkilometer wohnen.

Was die deutsche Verwaltung zur Lösung der Judenfrage — mehr als eine Viertelmillion dieser Schwarzer lebte hier vom Fleiß anderer — getan hat, ist schon allgemein bekannt geworden: Die Juden sind in einem eigenen Stadtviertel unter sich, das übrige Vismannstadt ist judenfrei.

Der Aufbau hier ist wesentlich schwerer als in den anderen Städten; galt es doch vor allem, die umfangreiche Textil- industrie zu erhalten. Sie sieht auf den ersten Blick über- beschäftigt aus. Denkt man jedoch an den gewaltigen Bedarf der Landwirtschaft, so braucht man um die Zukunft der Fabriken nicht lange zu sein. Doch man bestrebt ist, die industrielle Grundlage der Stadt nicht allein aus dieser Monokultur zu belassen, ist selbstverständlich und es ist schon der Aufbau von aus landwirt- schaftliche Notwendigkeiten ausgerichteten Industrien im Gange. So wird die Zellwoll AG der Hermann-Göring-Werke hierher kommen und von hier aus die gesamte deutsche Landwirtschaft mit Erntebündeln versorgen.

Immer mehr und mehr bekommt die Stadt ein deutsches Ge- sicht, soweit das bei der dautlichen Struktur von heute möglich ist. 20 000 Deutsche sind seit einem Jahre schon neu angesiedelt und im Verlaufe eines Monats kommen noch 10 000 Deutsche hinzu. Ein deutsches Theater hat sich aufgetan.

Drei Städte im Wartheland mit verschiedenartigen Gesichtern, doch mit einer Aufgabe: Nicht als kalte Körper für sich zu leben, sondern sich einzufügen in die Struktur des Gaues, ja noch mehr, sich in ihrem Leben den Aufgaben, zu denen der Gau berufen ist, unterzuordnen.

Dr. F. L.

Im Westwall-Vorfeld

Die „O.I.“ beim Wiederaufbau in den Vorfeldbörsen
R.S.K. Dort drüben liegen die Spitzeren Höhen. Erinnerungen...

Und heute nun sind in diesem Gebiet des Vorfeldes wieder Frontarbeiter...

Hier in den Dörfern des Vorfeldes aber ergeben sich noch andere Bilder...

Die Straßen der Ortschaften, durch die wir jetzt hindurchfahren...

Im Innern der Häuser werden Stukkateure und Tapezierer...

Viele Häuser stehen schon im neuen Schmuck da. Ihre Dächer und Fenster...

Die Aufgabe der O.I. im Westwallvorfeld geht aber über die reinen Wiederherstellungsarbeiten hinaus...

So finden wir die Frontarbeiter an einigen Stellen an neuen Straßensführungen...

Verschiedenes

Der lange Abend

Jeden Tag bricht die Dunkelheit ein wenig früher herein. Es sind immer nur Minuten...

Der Tag wird kurz, der Abend lang — das ist das erste Zeichen des Herbstes...

Wir alle sind heute weit härter als in gewöhnlichen Zeiten eingepannt...

aber empfinden wir das Glück des Feierabends, wenn wir von der Arbeit heimkommen...

Der verkaufte Zahnstocher

Wenn heute eine regelmäßige Zahn- und Mundpflege in weiten Kreisen unseres Volkes zur Selbstverständlichkeit geworden ist...

— Luftschutzhelme für besondere Verdienste. Mit Rücksicht auf die Kriegsvorkämpfer...



Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend hilft den Bauern im Haus und dem Bauern auf dem Feld. Aufnahme: Ufelotte Burder (M).



Die Arbeitsmädch verrichtet einen Teil der Feldarbeit für den eingezogenen Bauern. Aufnahme: Ufelotte Burder (M).

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

12] Urheber-Rechtsschutz. Drei Quillen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Sie hielt seinen drohenden Blicken stand, ohne mit der Wimper zu zucken. „Und was wollen Sie von mir?“ fragte Grith...

Er steckte diabolisch lächelnd das Stillet ein. „Zuerst geben Sie mir mal Ihre Handtäschchen rüber.“

„Die sollen Sie haben!“ unterbrach Grith und zog blitzschnell die Hand mit dem Revolver aus der Tasche.

Sie griff mit der linken Hand in seine innere Brusttasche, zog das Stillet heraus und warf es unter die Bank...

Im selben Augenblick, als das geschah, fuhr seine Hand nach vorn und schlug ihren Arm zur Seite.

Der Revolver entlud sich zwar, doch ging die Kugel in die Polsterung.

Er stürzte mit einem raschen Sprung auf sie los und umklammerte ihr Handgelenk. Die Waffe entlud sich ein zweites Mal...

Sie wehrte sich mit Händen und Füßen. Sie fragte, bis und versuchte ihn mit ihren Beinen zu umklammern...

Sie sagte sich verzweiflungsvoll, daß er sie schließlich übermächtigen würde. Sie sah nur noch schwach das unraffierte Gesicht des Mannes...

Rolf Hartung, der es kaum erwarten konnte, Grith von seinem glänzenden Erfolg bei Kapitän Bahlsen Mitteilung zu machen...

Es war nicht ganz einfach, bei dieser jammervollen Beleuchtung einen einzelnen Menschen aus der Menge herauszufinden...

Das mußte Grith sein. „Grith! Grith!“ rief er einige Male hinüber.

„Grith! Hörst du denn nicht?“ Aber dann blieb er enttäuscht stehen. Das war ja gar nicht Grith.

Das Mädchen kam auf ihn zu. „Entschuldigen Sie. Sie sind sicherlich Herr Radobeg?“

Das junge Mädchen einfach stehen lassend, blickte er wieder über den Bahnsteig. Aber von Grith war nichts zu sehen.

Kopfschüttelnd ging er zu seinem Wagen zurück und fleg wieder ein. Als er sich aber zum Fenster hinausbeugte...

Das mußte nun aber Grith gewesen sein. Vielleicht hatte sie im Wartesaal erst eine Erfrischung eingenommen...

Er zog sein Fenster hoch, trat auf den Gang hinaus und ging von Wagen zu Wagen. Gleich hinter dem Spieldwagen traf er auf den Schaffner...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar.